

**Ländervergleich  
Deutschland, Österreich  
und Schweiz:  
Evaluierung in der  
Entwicklungszusammenarbeit**

**Nicolà Reade**

Reade, Nicolà:

Ländervergleich Deutschland, Österreich und Schweiz: Evaluierung  
in der Entwicklungszusammenarbeit

Saarbrücken: Centrum für Evaluation, 2008.

(CEval-Arbeitspapiere; 12)

In gekürzter Fassung erschienen in:

Widmer, Beywl, Fabian (2009): Evaluation. Ein systematisches Hand-  
buch. Wiesbaden: VS Verlag. S. 273ff.

**NICHT IM BUCHHANDEL ERHÄLTlich**

**SCHUTZGEBÜHR:** 5 €

**BEZUG:** Centrum für Evaluation (CEval)  
Universität des Saarlandes  
Postfach 15 11 50  
D-66041 Saarbrücken  
info@ceval.de



oder kostenfrei zum Download:  
<http://www.ceval.de>

## Inhalt

1.	Struktur und Ausrichtung der Entwicklungszusammenarbeit.....	1
2.	Internationale Entwicklungen im Bereich EZ-Evaluationen.....	2
3.	EZ-Evaluation in den Ländern Deutschland, Schweiz und Österreich.....	3
4.	Schlussfolgerungen und Herausforderungen.....	9
5.	Literatur.....	11

## 1. Struktur und Ausrichtung der Entwicklungszusammenarbeit

Der strukturelle Aufbau und die Ausrichtung der Entwicklungszusammenarbeit (EZ) in den Ländern Deutschland, Österreich und Schweiz sind recht ähnlich<sup>1</sup>. Die EZ wird in allen drei Ländern zentral durch den Staat und das zuständige Ministerium für bi- und multilaterale EZ gesteuert und finanziert. Die jeweilige Regierung ist somit verantwortlich für die strategische Ausrichtung und Führung und legt geographische sowie thematische Schwerpunkte in Aktionsprogrammen (Jahres- oder Mehrjahresprogramme) fest. Die letztendliche Umsetzung der EZ wird meist von staatlichen Durchführungsorganisationen mit Koordinationsbüros in den Partnerländern und zahlreichen NGOs übernommen.

Die Zuständigkeiten für die Durchführung der EZ gestalten sich in den drei Ländern wie folgt:

- In Österreich wird die Durchführung nach bi- und multilateralen Programmen/Projekten aufgeteilt. Dem Bundesministerium für Auswärtige Angelegenheiten (BMAA) obliegt die Durchführung multilateraler, der Agentur für Entwicklungszusammenarbeit (ADA) die der bilateralen Programmen/Projekten.
- In der Schweiz werden zwei Arten der EZ unterschieden: Maßnahmen der humanitären Hilfe sowie wirtschaftliche und handelspolitische Maßnahmen. Die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZ) ist verantwortlich für multilaterale Programme/Projekte sowie für humanitäre Hilfe, das Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) für wirtschaftliche und handelspolitische EZ.
- In Deutschland ist die Zuständigkeit für EZ ebenfalls nach Art der Maßnahme strukturiert, wobei hier allerdings bis zu fünf Teilbereiche unterschieden werden: Technische und Finanzielle Zusammenarbeit, Fachkräfteentsendung, Fortbildung und Hochschulkooperation. Insgesamt gibt es acht staatliche Durchführungsorganisationen die im Auftrag des Bundesministeriums für Entwicklungspolitische Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) agieren. Die beiden Größten sind die Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) und die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW). Diese sind entsprechend zuständig für Technische Zusammenarbeit oder aber Finanzielle Zusammenarbeit. Weitere größere staatliche Durchführungsorganisationen sind der Deutsche Entwicklungsdienst (DED), im Bereich Fachkräfteentsendung tätig, und die Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH (InWEnt), verantwortlich für Fortbildung.

Die jeweilige Entwicklungspolitik und somit die strategische Ausrichtung der EZ in allen drei Ländern wird stark durch internationale Gemeinschaftsziele und -vereinbarungen beeinflusst. Anzuführen sind hier vor allem die Millenniumserklärung der UN aus dem Jahre 2000 und die Paris-Deklaration von 2005. Beide Vereinbarungen rücken die Themen „Frieden, Sicherheit und Abrüstung“, „Entwicklung und Armutsbeseitigung“ so wie „Schutz der gemeinsamen Umwelt“ und „Menschenrechte, Demokratie und gute Regierungsführung“ ins Zentrum der

---

<sup>1</sup> Vergleichen wurden folgende Artikel aus dem Handbuch Evaluation von Thomas Widmer, Wolfgang Beywl und Carlo Fabian: Michaela Zintl (2009): Evaluierung in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit. S. 245 – 254. Anton Mair (2009): Evaluierung in der Österreichischen Ost- und Entwicklungszusammenarbeit. S. 255 – 262. Dieter Zürcher (2009): Evaluation in der schweizerischen Entwicklungszusammenarbeit. S. 263 – 272. Auf diese Artikel wird im vorliegenden Arbeitspapier Bezug genommen.

EZ aus denen später acht Millenniumsentwicklungsziele (MDG)<sup>2</sup> abgeleitet wurden. Zudem wird eine internationale Harmonisierung der Strukturen, Prozesse und Instrumente der EZ gefordert.

## 2. Internationale Entwicklungen im Bereich EZ-Evaluationen

Die Millenniums-Erklärung, die MDG sowie die Paris-Deklaration sind auch für EZ-Evaluationen von Relevanz, da sie, vor allem die MDG, einen gemeinsamen, überprüfbaren Bezugsrahmen für die internationale Entwicklungszusammenarbeit darstellen. Hervorzuheben sind folgende drei Prinzipien die das Evaluierungsgeschehen international und somit auch in den drei Ländern stark beeinflussen:

1. Orientierung auf Wirkungen der EZ und nicht mehr auf Leistungen: In diesem Kontext ist es die Aufgabe von Evaluationen, zuverlässige Ergebnisse über die Wirkungen von Projekten und Programmen zur Verfügung zu stellen, die Rechenschaftslegung aber auch Lernen ermöglichen. Die Instrumente wirkungsorientiertes Monitoring (als Steuerungsinstrument zur Ziel- und Wirkungserreichung) und Evaluation (zum Nachweis von Wirkungen) werden zu integralen Bestandteilen der EZ. Besonders das Thema Nachweis von Wirkungen durch „(rigorous) Impact Evaluations“ (IE) wird intensiv verfolgt.<sup>3</sup>
2. Harmonisierung und Kohärenzgebot: Durch neue EZ-Konzepte und Instrumente wie Budget-, Sektor-, Programm- sowie andere Gemeinschaftsfinanzierungen müssen diese auch gemeinschaftlich evaluiert werden. Notwendige internationale Gemeinschaftsevaluationen nehmen entsprechend zu.
3. Gemeinsame Rechenschaftspflicht: Die gemeinsame Verantwortung von Geber- und Partnerländern impliziert, dass nicht nur Gemeinschaftsevaluationen mit anderen Geberorganisationen notwendig sind, sondern die Überprüfung der Wirkungen von Maßnahmen durch Geber- und Partnerländer gemeinschaftlich durchgeführt wird. Dies impliziert das Vorhandensein entsprechender Kapazitäten vor Ort. Da in den Partnerländern das notwendige Wissen und die Erfahrungen mit Programmevaluationen meist fehlen, ist Capacity Building der Partner in Grundlagen von Wirkungsevaluation notwendig.

Diese Prinzipien spiegeln sich in den durch das bilaterale Forum für Geberorganisationen, die Organization for Economic Cooperation and Development (OECD), speziell den Development Cooperation Directorate (DAC), veröffentlichten Qualitätsstandards, den Prinzipien der Evaluation in der EZ, den Evaluationskriterien für EZ sowie den Orientierungslinien wider. Die Berücksichtigung dieser Prinzipien dient im internationalen Vergleich als Bewer-

---

<sup>2</sup> Die MDG sollen die bis zum Jahr 2015 durch die internationale Gemeinschaft erreicht werden. Sie umfassen die Reduzierung des Anteils der armen Weltbevölkerung (MDG 1), die Sicherung von Grundbildung (MDG 2), die Förderung der Gleichstellung der Geschlechter und der Rechte der Frauen (MDG 3). Außerdem die Verringerung der Kindersterblichkeit (MDG 4), die Verbesserung der Gesundheit von Müttern (MDG 5) und die Bekämpfung von Krankheiten wie HIV/AIDS und Malaria (MDG 6). Schließlich noch die Verbesserung des Umweltschutzes (MDG 7) und der Aufbau von weltweiten Entwicklungspartnerschaften (MDG 8); vgl. VN-Millenniums-Projekt 2005.

<sup>3</sup> So wurde 2006 ein Zusammenschluss der Netzwerke von EZ-Organisationen sowie multilateraler Entwicklungsbanken gegründet (NONIE – Network of Networks Impact Evaluation Initiative), um die Effektivität der EZ zu verbessern indem nützliche und relevante, qualitativ hochwertige IE vorangetrieben werden.

tungskriterien der Qualität der jeweiligen EZ Evaluationsaktivitäten (vgl. OECD DAC Peer Reviews). In Deutschland ist die Bewertung der Qualität der EZ Evaluationsaktivitäten, der Institutionalisierungsgrad und notwendige strukturelle Rahmenbedingungen, welche die tatsächliche Nutzung von Evaluationsergebnissen beeinflussen, seit Ende der 90er Jahre ein immer wiederkehrendes Thema mit dem sich die Wissenschaft beschäftigt. So untersucht das Hamburgische Welt-Wirtschafts Archiv (HWWA) Institut bereits 1999, 2001 und aktuell 2007-2008 die Praxis der Erfolgskontrolle in der deutschen EZ (vgl. Borrmann u.a. 1999, 2001). Notwendige strukturelle Rahmenbedingungen, die die tatsächliche Nutzung von Evaluationsergebnissen beeinflussen, sind ebenfalls immer wiederkehrende Forschungsthemen in der deutschen EZ (vgl. Michaelowa und Borrmann 2005a; 2005b).

### **3. EZ-Evaluation in den Ländern Deutschland, Schweiz und Österreich**

Um diesen Prinzipien so wie auch dem internationalen Qualitätsanspruch an EZ Evaluation gerecht zu werden ist die Institutionalisierung von Evaluation in der EZ in den letzten Jahren in den drei Ländern stark ausgebaut worden (Übersicht in Tabelle 1):

- Eine steigende Anzahl von etablierten Evaluationsabteilungen, Sektionen oder Einheiten in den zuständigen Ministerien sowie staatlichen und nicht-staatlichen Durchführungsorganisationen (DO) ist zu verzeichnen. So haben in Deutschland das BMZ (bereits seit den 1990er Jahren) und die staatlichen Durchführungsorganisationen (nach 2000), in Österreich das BMEIA und die ADA (seit 2004) sowie in der Schweiz die DEZA und das SECO (bereits in den 1980er Jahren) eigene Evaluationseinheiten eingerichtet. Auch die größeren NGOs aller drei Länder verfügen über eigene Evaluationsabteilungen oder Beauftragte in Controlling- oder Qualitätsmanagementeinheiten. Diese Evaluationseinheiten bzw. -beauftragte steuern unabhängige, externe sowie interne Evaluationen, deren Durchführung auf einheitlichen Leitlinien, Standards und Kriterien zur Evaluation beruhen.
- Diese Leitlinien, Standards und Kriterien zur Evaluation sind DAC-konform, d.h. sie orientieren sich an den OECD-DAC-Prinzipien (Unparteilichkeit und Unabhängigkeit, Glaubwürdigkeit, Partizipation, Nützlichkeit, Transparenz und Verbreitung; DAC 1998) und DAC-Evaluationskriterien (Relevanz, Effektivität, Wirkung, Effizienz und Nachhaltigkeit; DAC 2008). Resultat ist, dass Evaluationen in der EZ in den drei Ländern vermehrt von unabhängigen Evaluatoren (Unparteilichkeit und Unabhängigkeit) in Zusammenarbeit mit lokalen Experten (Partizipation) durchgeführt werden. Zudem werden an den Kontext angepasste, adäquate qualitative und quantitative Methoden zur Generierung der Evaluationsergebnisse eingesetzt (Glaubwürdigkeit). Die auf diese Weise generierten Evaluationsergebnisse werden zur Steigerung der Nutzung nicht nur mit dem Auftraggeber diskutiert und fließen ins strategische Management ein, sondern werden auch vor Ort präsentiert und zumindest Kurzberichte in der Amtssprache verfasst (Nützlichkeit). Überdies werden die Evaluationsberichte auch vermehrt der Öffentlichkeit zugäng-

lich gemacht (Transparenz und Verbreitung)<sup>4</sup>. Evaluationskriterien der drei Länder orientieren sich klar an den DAC-Kriterien und beziehen sich sowohl auf die Leistungs- als auch auf die Wirkungsebene der Projekte/Programme. Zusätzlich werden weitere, projektübergreifende Fragestellungen, die sich an den MDG orientieren, untersucht. So ist die Gleichstellung von Frauen und Männer ebenso Thema wie Umwelt, nachhaltige Entwicklung als auch Armutsreduzierung. Daneben sind strategische Themen wie Managementleistungen von Organisationen und Zusammenarbeitsprozesse verschiedener Organisationseinheiten Kriterien für die Evaluation in der EZ.

- Ein breites Angebot an Aus- und Fortbildungen für die Evaluation im Kontext der EZ demonstriert ebenfalls den Institutionalierungsgrad. In allen drei Ländern kann in den letzten Jahren eine steigende Nachfrage und auch ein zunehmendes Angebot an Weiterbildungen beobachtet werden. In Deutschland existiert hierzu das am breitesten gefächerte Angebot. Seit 2003 wird eine Fortbildung für Evaluatoren im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit (FEEZ) vom Centrum für Evaluation (CEval), Universität des Saarlandes, in Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft entwicklungspolitischer Gutachter (AGEG) angeboten. Außerdem existiert seit 2004 ein Masterstudiengang Evaluation an der Universität des Saarlandes mit einem Schwerpunkt in EZ. Daneben gibt es weitere EZ-spezifische Studiengänge die das Thema Evaluation ebenfalls in ihrem Kurrikulum aufgreifen. So thematisiert in Deutschland das Seminar für Ländliche Entwicklung in Berlin das Thema Untersuchung von Wirkungen in der EZ, das Deutsche Institut für Entwicklungspolitik (DIE) in ihrem Postgraduierten-Programm für Entwicklungszusammenarbeit die Planung, Durchführung und Evaluierung von Projekten. In der Schweiz an der ETH im Nachdiplomstudium für Entwicklungsländer (NADEL) wird das Thema Evaluation ebenfalls angesprochen.

**Tabelle 1: Institutionalierungsgrad der EZ Evaluation in Deutschland, Österreich und Schweiz**

Institutionalisierung	Deutschland	Österreich	Schweiz
<b>Evaluationseinheit/ Beauftragte</b>	ja	ja	ja
<b>Zentrales Evaluationsprogramm</b>	ja	ja	nein
<b>Leitlinien für die EZ Evaluation</b>	Ja, basierend auf DAC	Ja, basierend auf DAC	Ja, basierend auf DAC
<b>Evaluationskriterien</b>	Relevanz, Effektivität, Wirkung, Effizienz, Nachhaltigkeit	Relevanz, Effektivität, Wirkung, Effizienz, Nachhaltigkeit	Relevanz, Effektivität, Wirkung, Effizienz, Nachhaltigkeit
<b>Weitere Projektübergreifende Fragestellungen</b>	Ja, basierend auf MDG	Ja, basierend auf MDG	Ja, basierend auf MDG
<b>Aus- und Fortbildungsangebote</b>	Aus- und Fortbildung vorhanden	nein	Fortbildung vorhanden

Die aufgezeigten Institutionalisierungsbestrebungen der EZ-Evaluation in Deutschland, Österreich und der Schweiz führen zu einer steigenden Anzahl von systematischen Evaluationen in diesen Ländern. In allen drei Ländern gehören strategische Evaluationen, Pro-

<sup>4</sup> So sind die Evaluationsberichte von deutschen und schweizer staatlichen Durchführungsorganisationen meist auf deren Homepage abrufbar. In Österreich sind sie z.T. auch auf der Homepage abrufbar, oder aber über die ÖFSE Bibliothek zugänglich.

jekt/Programm Evaluationen und Gemeinsame Evaluationen (jeweils extern und intern) in-  
zwischen zum Standard (vgl. Tabelle 2).

- Strategische Evaluationen umfassen Landesprogramme, Sektoren, Themen und Instru-  
mente und werden durch den jeweiligen Bund koordiniert und an externe Experten per  
Ausschreibeverfahren vergeben. Im Ländervergleich wird deutlich, das Deutschland  
zwar eine größere Zahl von strategischen Evaluationen durchführt, in Relation zum ver-  
anschlagten Budget für EZ wird allerdings ersichtlich, dass die Schweiz und Österreich  
mit einem wesentlich geringerem EZ-Budget einen deutlich höheren Anteil für strategi-  
sche Evaluationen verwenden.
- Laut zentralem Evaluationsprogramm des BMZ wurden in Deutschland in 2007 somit  
insgesamt sieben strategische Evaluationen durchgeführt. Zudem ist eine Evaluation zur  
Qualität der Evaluationssysteme deutscher Durchführungsorganisationen (Systemeva-  
luation) hervorzuheben (vgl. BMZ 2007). Die strategischen Evaluationen werden durch  
das BMZ-Referat für Evaluation geplant und gesteuert. Hierzu werden Arbeitsgruppen,  
die den Evaluationsprozess begleiten, gebildet. Diese kommentieren das Konzept und  
den Schlussbericht und erarbeiten eine Stellungnahme sowie Umsetzungsplanung zu  
den Empfehlungen. Kurzberichte der strategischen Evaluationen werden auf der Home-  
page des BMZ publiziert, auf Nachfrage können auch die kompletten Berichte eingese-  
hen werden.
- In Österreich ist die Abteilung für Evaluation und Kontrolle des BMAA zuständig für die  
Planung der strategischen Evaluationen. Die operative Steuerung (Ausschreibung,  
Steuerung, Abnahme, Verfolgung der Umsetzung der Empfehlungen) obliegt der Stabs-  
stelle Evaluation der ADA. Insgesamt werden jährlich bis zu vier strategische Evaluatio-  
nen durchgeführt, die auf einem zentralen Evaluationsprogramm beruhen.<sup>5</sup>
- Die Schweiz stützt die Auswahl ihrer strategischen Evaluationen bisher nicht auf ein  
zentrales Evaluationsprogramm mit festgelegten Themen. Dies führt dazu, dass thema-  
tische Vertiefungen bisher nicht realisiert wurden. Zwei bis vier strategische Evaluatio-  
nen werden jährlich durch die Evaluation und Controlling-Einheit (E+C) der DEZ an aus-  
ländische EvaluatorInnen vergeben. Begleitet wird der Evaluationsprozess von einer  
Kernlerngruppe in der E+C-Einheit, die das Konzept und den Schlussbericht kommen-  
tiert und eine Stellungnahme zu den Empfehlungen abfasst.
- Zusätzlich zu den strategischen Evaluationen werden in den drei Ländern zahlreiche  
Projekt/Programmevaluationen durchgeführt. Koordiniert werden diese durch die Durch-  
führungsorganisationen selbst, die Evaluationsdurchführung wird im Fall von externen  
Evaluationen meist durch ein Ausschreibeverfahren an externe EvaluatorInnen oder a-  
ber im Fall von Selbstevaluation an interne Projektmitarbeiterinnen vergeben. Im Län-  
dervergleich wird deutlich, das in Deutschland die Ex-post Evaluation zum Evaluations-  
repertoire dazugehört, in der Schweiz und Österreich ist dies noch nicht der Fall. Darüber  
hinaus werden in allen Ländern Selbst- und interne Evaluierungen durchgeführt.
- In Deutschland werden jährlich über 150 Projekte unabhängig evaluiert. Die BMZ Leitli-  
nien der finanziellen und technischen Zusammenarbeit schreiben Schluss- und Ex-post-

---

<sup>5</sup> Eine Auswahl der Themen der strategischen Evaluierungen der letzten Jahren ist dem Artikel von Anton Mair in  
diesem Band zu entnehmen.



Evaluationen seitens der beiden größten Durchführungsorganisationen GTZ und KfW vor und formalisieren die angewandte Vorgehensweisen. Grundsätzlich werden fast alle Projekte wenigstens einmal während ihrer Laufzeit einer unabhängigen Evaluation unterzogen. Seit 2007 führt die KfW externe und interne unabhängige Ex-post-Evaluationen bei einer geschichteten Stichprobe all ihrer Projekte durch<sup>6</sup>. Die GTZ koordiniert seit 2005 jährlich 30 unabhängige laufende, abgeschlossene sowie Ex-post-Evaluationen. Diese werden mittels Ausschreibung an einen Expertenkreis vergeben. Zudem werden jährlich 100 Projekte/Programme einem externen Audit unterzogen. In Ergänzung dazu finden zahlreiche interne Evaluationen (Selbstevaluationen) zu verschiedenen Zeitpunkten in jedem einzelnen Projekt/Programm statt. Wirkungsorientiertes Monitoring soll ebenfalls in jedem Projekt stattfinden. Bei den anderen staatlichen Durchführungsorganisationen und größeren NGOs finden auch regelmäßige externe sowie interne Evaluationen statt. Kleinere NGOs realisieren größtenteils zumindest Selbstevaluationen.

- Die österreichische ADA Stabstelle Evaluation koordiniert zusätzlich zu den strategischen Evaluationen jährlich noch ca. 25 Projekt/Programmevaluationen, die an externe EvaluatorInnen vergeben werden. In 2002 wurden hierzu Leitlinien für die Evaluation in der OEZ sowie ein Leitfaden für die Durchführung von Evaluationen verfasst. Ex-post Evaluationen werden allerdings kaum realisiert. Zusätzlich finden interne Evaluationen so wie auch Selbstevaluationen in einzelnen Projekten/Programmen während der Laufzeit und zum Abschluss statt. Alle Projekte/Programme der Durchführungsorganisationen und viele der größeren NGOs werden in ihrer Laufzeit somit mindestens einmal evaluiert. Auch in Österreich beschäftigen sich kleinere NGOs zunehmend mit dem Thema Evaluation.
- Die schweizerische DEZ koordiniert neben den strategischen Evaluationen jährlich noch ca. 25 externe Projekt/Programmevaluationen, die der Bewertung des Projektansatzes oder aber der Wirkungen dienen. Vergeben werden die Evaluationen mittels Ausschreibungsverfahren an einen Expertenkreis. Ex-post Evaluationen werden allerdings auch hier kaum durchgeführt. Daneben führt die DEZ noch ca. 10 interne Audits bei Programmen auf Landesebene durch, die sich auf Fragen der Buchhaltung, Effizienz und Einhaltung von Richtlinien konzentrieren. Externe Reviews vervollständigen das Bild. SECO implementiert zusätzlich noch interne Reviews im Rahmen des Abschlusses aller Projekte. Weitere Selbstevaluationen oder Evaluationen durch lokale ExpertInnen im Rahmen des Projektzyklusmanagements finden ebenfalls statt. Die von der DEZ und SECO mit der Projektimplementation beauftragten NGOs sind sogar dazu verpflichtet, Mid-Term Reviews und Evaluationen am Phasenende durchzuführen. Somit kann auch für die Schweiz die Schlussfolgerung getroffen werden, dass alle größeren Projekte während ihrer Laufzeit mindestens einmal evaluiert werden.
- Abgesehen von strategischen Evaluationen und Projekt/Programm Evaluationen finden immer mehr gemeinsame Evaluationen mehrerer Geberländer statt. Diese umfassen meist Länderprogramm- oder Sektorevaluationen. Beispielsweise im Bereich Programmevaluation werden Geber gemeinsam aktiv, so auch Deutschland, Österreich und die Schweiz. Österreich führte z.B. bereits gemeinsam mit der Schweiz die Landespro-

---

<sup>6</sup> Vor 2007 wurden noch alle KfW Projekte durch externe Evaluatoren evaluiert.

grammevaluation Albanien und gemeinsam mit Deutschland die Landesprogrammevaluation Burkina Faso durch. Deutschland führt zurzeit gemeinsam mit der Dänischen Internationalen Entwicklungsagentur (DANIDA) und dem tansanischen Finanzministerium eine Evaluation des tansanischen Gesundheitssektors durch.

**Tabelle 2 Systematische EZ-Evaluationen in den Ländern Deutschland, Österreich und Schweiz**

Durchführung von Evaluationen	Deutschland	Österreich	Schweiz
	Alle Projekte der DO, viele von größeren NGOs	Alle Projekte der DO, viele von größeren NGOs	Alle größeren Projekte
<b>Unabhängige, externe Evaluationen</b>			
<i>Strategische Evaluationen</i>	7	Bis zu 4	2-4
<i>Projekt/Programm Evaluationen</i>	über 150 von DO, weitere von großen NGOs	30	25 DEZ, 25 SECO
- Laufend	ja	ja	ja
- Abschluss	ja	ja	ja
- Ex-post	ja	kaum	kaum
<i>Projekt/Programm Audits/Reviews</i>	GTZ: 100 Jährlich	nein	Ca. 60 Jährlich
<b>Selbst- und interne Evaluationen</b>			
<i>Projekt/Programm Evaluationen</i>	Alle Projekte	Alle Projekte	Alle Projekte
- Laufend	alle	alle	alle
- Abschluss	alle	alle	alle
<i>Projekt/Programm Audits</i>	nein	nein	Ca. 10 in der DEZ
<b>Gemeinsame Evaluationen</b>	ja	ja	ja

Das Thema Nachweis von Wirkungen durch (rigorous) Impact Evaluations (IE) wird ebenfalls verfolgt. Dabei stecken die meisten EZ-Organisationen jedoch noch in den Kinderschuhen. Die Wissenschaft in Deutschland hat das Thema bereits seit den 1990er Jahre aufgegriffen, u.a. in Evaluationsstudien zum Thema Wirkungen der deutschen Berufsbildungszusammenarbeit (vgl. Stockmann 1992, Stockmann u.a. 2000) und Messung von Wirkungen und Nachhaltigkeit von Programmen und Projekten der Entwicklungszusammenarbeit (Stockmann 1996, Caspari 2000; 2004). In diesen Evaluationsstudien gehörten bereits damals die heute diskutierten „anspruchsvollen Methoden zur Wirkungsmessung“, wie z.B. Multimethodenansatz, quasi-experimentelles Design (Vorher/Nachher Messung, Vergleichs- und Kontrollgruppensdesigns, Zufallsstichproben) sowie hypothesengeleitete Ursache-Wirkungsuntersuchung zum Standard. Neue Veröffentlichungen aus der Wissenschaft zu Evaluationsforschung greifen diese Methoden ebenfalls auf (vgl. Stockmann 2006; 2007). Aktuell ist in Deutschland das BMZ an dieser aus der Wissenschaft kommenden Diskussion aktiv beteiligt und hat z.B. das CEval mit der Forschungsstudie „Wirkungsevaluierungen – Zum aktuellen internationalen Stand der Diskussion und dessen Relevanz für deutsche EZ-Evaluierungen“ beauftragt, um die in der deutschen EZ Evaluierung angewandten Methoden

auf den Stand des sich international herausbildenden, neuen Anspruchsniveaus zu bringen, Wirkungen fundiert zu belegen. Darüber hinaus plant die GTZ, im Rahmen ihrer jährlichen 30 Evaluationen, das Thema Wirkungsmessung ein höheres Gewicht zu geben zunächst einmal in einem Test in dem eine kleine Anzahl ausgewählter Vorhaben mit anspruchsvolleren Methoden durchgeführt werden sollen.

**Tabelle 3 EZ Wirkungsevaluierungen in den Ländern Deutschland, Österreich und Schweiz**

Durchführung von Wirkungsevaluierungen	Deutschland	Österreich	Schweiz
Wissenschaft im Rahmen von EZ	ja	kaum	kaum
EZ-Organisationen	ja	ja	Ja

#### 4. Schlussfolgerungen und Herausforderungen

In den Tabellen 1 bis 3 sind die ausgeführten Darstellungen zur Evaluationslandschaft der EZ in den drei Ländern überblicksartig zusammengefasst. Die Übersichten verdeutlichen, dass sich Evaluation zu einem integrierten Bestandteil der EZ in allen drei Ländern entwickelt hat. Unabhängige Evaluationseinheiten sind etabliert, national einheitliche und international vergleichbare Leitlinien und Evaluationskriterien sind vorhanden. Strategische, Projekt- und Programmevaluierungen sowie auch gemeinsame Evaluationen werden durchgeführt und sind integraler Bestandteil des Projektzyklus'. Insbesondere der Institutionalierungsgrad in Deutschland ist aufgrund von zahlreichen Aus- und Fortbildungsangeboten zu Evaluation in der EZ und der national angestrebten Standardisierung bei der Evaluationsdurchführung, sowie der verbreiteten Durchführung von unabhängigen und Ex-post-Evaluationen am weitesten fortgeschritten. Dies ist nicht zuletzt der DeGEval-Gesellschaft für Evaluation zu verdanken, deren Arbeitskreis ‚Entwicklungspolitik‘ seit über 10 Jahren die Evaluationsbemühungen in der deutschen EZ vorantreibt. Die gesamte Bandbreite der deutschen EZ-Akteure, von NGOs, staatlichen Organisationen, Consultingfirmen über die Wissenschaft sind beteiligt. Der Wissenschaft ist ebenfalls zu verdanken, dass die EZ-Evaluation in Deutschland weiter gedeiht. Besonders Hervorzuheben sind hier das CEval und das HWWA, die die Anwendbarkeit von Evaluationsmethoden und Praktiken in der EZ zum Forschungsthema haben. In der Schweiz ist die Schweizerische Evaluationsgesellschaft (SEVAL) und die dort aktive Arbeitsgruppe Entwicklungszusammenarbeit ebenfalls eine treibende Kraft für die Institutionalisierung der EZ-Aktivitäten.

Trotz des insgesamt hohen Institutionalierungs- und Professionalisierungsgrads der Evaluation in der EZ können einige Herausforderungen und Verbesserungspotentiale identifiziert werden, der sich die internationale EZ weiterhin stellen muss:

- Obwohl Evaluation bereits jetzt ein integraler Bestandteil des Projektzyklus' in allen drei Ländern darstellt, fehlt es weiträumig noch an ihrer Akzeptanz als Lerninstrument. Innerhalb den Durchführungsorganisationen und bei Projektpartnern muss daher weiterhin kommuniziert und vor allem demonstriert werden, dass Evaluation dem Bereich Qualitätsmanagement und Wissensmanagement zuzuordnen ist und nicht ausschließlich der Kontrolle, sondern der Verbesserung dient. Diese Nutzung von Evaluationsergebnissen

für evidenzbasierte Politik sowie Rechenschaftslegung wird in allen drei Ländern noch zu wenig demonstriert und kommuniziert. Auch die Transparenz von Evaluationsergebnissen ist in allen drei Ländern noch verbesserungswürdig. Allzu oft werden Evaluationsergebnisse nicht oder nicht vollständig veröffentlicht. Bisher werden vielfach nur Zusammenfassungen von Evaluationsergebnissen veröffentlicht. In der Regel trifft dies nur auf Ergebnisse von unabhängig durchgeführten Evaluationen zu. Zudem werden Evaluationsergebnisse noch zu wenig für die weitere Planung zurate gezogen.

- Die Harmonisierung der Evaluationsaktivitäten und gemeinsame Evaluationen werden zwar bereits verfolgt, diese sollte allerdings noch weiter vorangetrieben werden z.B. durch Abstimmung der nationalen Evaluationsprogramme. So könnten Synergien nicht nur bei der EZ sondern auch bei der Evaluation genutzt werden und gemeinsame Evaluationen zum Standard werden.
- Die Stärkung der Evaluationskapazitäten in den Partnerländern selbst und der Einsatz lokaler EvaluatorInnen sollten im Sinne der Paris-Deklaration ebenfalls intensiviert werden. Besonders die Stärkung der Evaluationskapazität in den Partnerländern wird noch zu wenig akzentuiert. In Deutschland hat die staatliche DO Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH (InWEnt) in Kooperation mit GTZ bereits erste Anläufe zur Stärkung der Evaluationskapazitäten in den Partnerländern unternommen. So wurden in 2006 und 2007 einige Trainingsmaßnahmen zu Evaluation durchgeführt, u.a. für den afrikanischen, arabischen und zentralamerikanischen Raum. Eine Vielzahl weiterer Aktivitäten ist allerdings nötig um die Evaluationskapazitäten in den Partnerländern weiter auszubauen.
- Die wohl größte Herausforderung, der sich alle drei Länder stellen müssen, ist die Evaluation von Wirkungen. Um eine systematische Wirkungserfassung vor allem auf der Ebene der sektoralen oder länderbezogenen Programme zu leisten, ist ein intensives Zusammenspiel von Evaluation und empirischer Sozialforschung aufgrund von notwendiger Anwendung anspruchsvoller Methoden zwingend notwendig (Vorher/Nachher Messung, Vergleichs- und Kontrollgruppendesigns, Zufallsstichproben).

## 5. Literatur

- BMEIA [2008]: Leitlinien für Evaluierung in der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit. Wien: OEZA.  
([http://www.bmeia.gv.at/fileadmin/user\\_upload/bmeia/media/2-Aussenpolitik\\_Zentrale/EZA/1\\_leitlinien\\_dt\\_.pdf](http://www.bmeia.gv.at/fileadmin/user_upload/bmeia/media/2-Aussenpolitik_Zentrale/EZA/1_leitlinien_dt_.pdf) [4.4.2008])
- BMZ (2006): Evaluierungskriterien für die deutsche bilaterale Entwicklungszusammenarbeit. Bonn: BMZ.  
(<http://www.bmz.de/de/ErfolgKontrolle/ziele/infos/starterkit/evaluierungskriterien.pdf> [4.4.2008])
- BMZ (2007): Zentrales Evaluierungsprogramm 2006/2007. Bonn: BMZ  
([http://www.bmz.de/de/ErfolgKontrolle/Downloads/zep\\_komplett\\_november07.pdf](http://www.bmz.de/de/ErfolgKontrolle/Downloads/zep_komplett_november07.pdf) [4.4.2008])
- Borrmann, Axel/Fasbender, Karl/Holthus, Manfred/Gleich, Albrecht von/Reichl, Bettina/Shams,Rasul (1999): Erfolgskontrolle in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit. Analyse, Bewertung, Reformen. Baden-Baden: Nomos.
- Borrmann, Axel/Gleich, Albrecht von/Holthus, Manfred/Shams, Rasul (2001): Reform der Erfolgskontrolle in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit. Eine Zwischenbilanz. Baden-Baden: Nomos.
- Caspari, Alexandra (2004): Evaluation der Nachhaltigkeit von Entwicklungszusammenarbeit – Zur Notwendigkeit angemessener Konzepte und Methoden. Wiesbaden: VS Verlag.
- Caspari, Alexandra/Kranz-Plote, Jutta/Meyer, Lutz (2000): Langfristige Wirkungen deutscher Entwicklungszusammenarbeit und ihre Erfolgsbedingungen. Eine Ex-post-Evaluierung von 32 abgeschlossenen Projekten“ (BMZ-Spezial Nr. 19; Bonn: BMZ.
- DEZA (2002): Leitlinien Evaluation und Controlling. Bern: DEZA.  
([http://www.deza.ch/ressources/resource\\_de\\_23568.pdf](http://www.deza.ch/ressources/resource_de_23568.pdf) [4.4.2008])
- Mair, Anton (2009): Evaluierung in der Österreichischen Ost- und Entwicklungszusammenarbeit. In: Widmer, Thomas; Beywl, Wolfgang; Fabian, Carlo (Hg.) (2009): Evaluation. Ein systematisches Handbuch. Wiesbaden: VS Verlag. S. 255-262.
- Michaelowa, Katharina/Borrmann, Axel (2005a): Wer evaluiert was, wie und warum? Eine politökonomische Analyse am Beispiel der deutschen Entwicklungszusammenarbeit. In: Ahrens, Heinz (Hrsg.): Zur Bewertung der Entwicklungszusammenarbeit. Berlin: Duncker & Humblot, S. 57-86.
- Michaelowa, Katharina/Borrmann, Axel (2005b): What Determines Evaluation Outcomes? Evidence from Bi- and Multilateral Development Cooperation. HWWA Discussion Paper 310. Hamburg: HWWA.
- OECD (2006): Erklärung von Paris über die Wirksamkeit der Entwicklungszusammenarbeit. Deutsche Übersetzung der Paris Declaration on Aid Effectiveness. Paris: OECD.  
(<http://www.oecd.org/dataoecd/37/39/35023537.pdf> [4.4.2008])

- OECD-DAC (1998): Review of DAC Principles for Evaluation of Development Assistance. Paris: OECD.  
(<http://www.oecd.org/dataoecd/63/50/2065863.pdf> [4.4.2008])
- OECD-DAC (2006): DAC Evaluation Quality Standards. Paris: OECD.  
(<http://www.oecd.org/dataoecd/51/7/38686953.pdf> [4.4.2008])
- OECD-DAC [2008]: DAC Criteria for Evaluating Development Assistance. Paris: OECD.  
([http://www.oecd.org/document/22/0,3343,en\\_2649\\_34435\\_2086550\\_1\\_1\\_1\\_1,00.html](http://www.oecd.org/document/22/0,3343,en_2649_34435_2086550_1_1_1_1,00.html) [4.4.2008])
- Stockmann (Hrsg.) (2007): Handbuch zur Evaluation. Eine praktische Handlungsanleitung. Münster: Waxmann.
- Stockmann, Reinhard (1992): Die Nachhaltigkeit von Entwicklungsprojekten – Eine Methode zur Evaluierung am Beispiel von Berufsbildungsprojekten. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Stockmann, Reinhard (1996): Die Wirksamkeit der Entwicklungshilfe – Eine Evaluation der Nachhaltigkeit von Programmen und Projekten. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Stockmann, Reinhard (2006): Evaluation und Qualitätsentwicklung – eine Grundlage für wirkungsorientiertes Qualitätsmanagement. Münster: Waxmann.
- Stockmann, Reinhard/Meyer, Wolfgang/Krapp, Stefanie/Koehne, Godehard (2000): Wirksamkeit deutscher Berufsbildungszusammenarbeit. Ein Vergleich zwischen staatlicher und nicht-staatlicher Entwicklungszusammenarbeit mit der VR China. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- VN-Millenniums-Projekt (Hrsg.) (2005): In die Entwicklung investieren: Ein praktischer Plan zur Erreichung der Millenniums-Entwicklungsziele. Überblick. New York: Vereinte Nationen.  
(<http://www.unmillenniumproject.org/documents/germanoverview.pdf> [4.4.2008])
- Widmer, Thomas; Beywl, Wolfgang; Fabian, Carlo (Hg.) (2009): Evaluation. Ein systematisches Handbuch. Wiesbaden: VS Verlag
- Zintl, Michaela (2009): Evaluierung in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit. In: Widmer, Thomas; Beywl, Wolfgang; Fabian, Carlo (Hg.) (2009): Evaluation. Ein systematisches Handbuch. Wiesbaden: VS Verlag. S. 245-254.
- Zürcher, Dieter (2009): Evaluation in der schweizerischen Entwicklungszusammenarbeit. In: Widmer, Thomas; Beywl, Wolfgang; Fabian, Carlo (Hg.) (2009): Evaluation. Ein systematisches Handbuch. Wiesbaden: VS Verlag. S. 263 – 272.